

# Trip Report Nr. 11

www.hans-ueli.ch

## 13. August - 17. November 2011

		Km-Stand
Start:	Bern, Schweiz	8'000
Letzter TR:	Davos, Schweiz	46'920 = 38'920 km
Aktuell:	Davos, Schweiz	52'990 = <u>6'070 km</u>
Total		44'990 km

### Einleitung

Im meiner Situation zu planen ist nicht einfach – oder habe ich mich so weit vom üblichen Leben in der Schweiz entfernt, dass Planung nicht mehr wirklich notwendig ist? Meine Reise via Paraguay zu den Wasserfällen von Iguazu und via den Pantanal (Brasilien) in den Orient von Bolivien und dann via Trinidad nach La Paz habe ich auf nächstes Jahr verschoben, da mein Aufenthalt in Sucre nochmals länger dauerte.

In Buenos Aires und Santiago war immer noch Winter, so dass ich nach wenigen Tagen weiter in den Norden von Chile, ins mir bestens bekannte Iquique flog.

### Von Iquique (Chile) nach Sucre (Bolivien)



Die Zeit zerrinnt so schnell, schon war wieder die jährliche technische Kontrolle der Twin fällig, ohne diese gibt es keine Versicherung. Die Kontrolle ist problemlos, nur Licht, Blinker und CO2 werden kontrolliert. Eine Rahmennummer oder so interessiert niemanden. Freunde treffen, packen. und schon ist wieder eine Woche vergangen. Die letzte Nacht verbrachte ich mit meinen Motorradfreunden, den Rockern von Iquique. Ein Gast erzählte mir aus sicherster Quelle dass die Strasse über Colchane nach Oruro nun

vollständig geteert und die gefürchtete Wasserdurchfahrt aufgehoben sei, Fernando war dort gestürzt.

So schlief ich am Morgen länger, der heutige Tag war mit diesem Wissen ja kein Problem. Die Strecke nach Colchane habe ich schon mehrfach befahren, von 0 auf 4'300 m.ü.M. Dieses Mal dauerte die Zollabwicklung drei Stunden, eine mehr als letztes Mal. Mein „Fall“ ist nicht vorgesehen und bringt jeden Zöllner zur Verzweiflung. Als Ausländer darf ich mit einem Fahrzeug mit Zollnummern Chile nicht verlassen. Da ich aber mit diesem Fahrzeug nach Chile eingereist

bin und somit die Zollnummern nur zolltechnisch sind, wird es kompliziert. Ein Telefongespräch mit dem höchsten Zollbeamten in Iquique brachte den gewünschten Stempel, ich konnte nach Bolivien ausreisen. Drei Personen, darunter ein Zöllner, versicherten mir, dass ich in Huachacalla problemlos ein Hotel finden würde, mein Zelt hatte ich in Sucre deponiert. 70 km hinter Huachacalla seien sandige Piste, die solle ich auf keinen Fall nachts fahren. Also

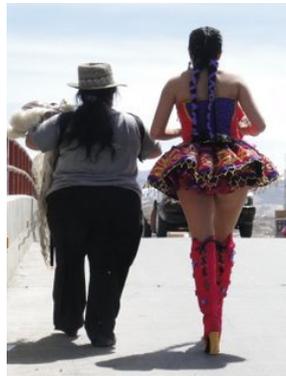




machte ich mich beruhigt auf den Weg. Die Lehre des heutigen Tages war, glaube niemandem, speziell wenn es Infos zur Stecke sind. Huachcalla ist ein Kaff im Nirgendwo, das Einzige erwähnenswerte ist die Plaza (hat es überall) und daneben die Kirche (hat es auch überall) und die Militärkaserne (hat es nicht überall). Nur ein Hotel, ein Hostal oder Fremdenzimmer hat es nicht. Am Schluss landete ich bei einem Neubau, hier wird es einmal Fremdenzimmer geben! Was jetzt? Es

dunkelte ein und keine Möglichkeit zum Schlafen. Der Besitzer erbarmte sich schlussendlich meiner und bot mir ein „Loch“ an, Schafsack und Matte hatte ich dabei. Das „Badezimmer“ war ein Becken im Garten – aber ich hatte ein Dach über dem Kopf. Als sich die Besitzerin am Morgen vor der Haustüre niederkauerte war mir klar dass ihr die Toilette genau so behagte wie mir.

Da eine längere Piste vor mir lag verringerte ich den Reifendruck, mit dem Zündschlüssel kann das Ventil betätigt werden. Schon bald schlug die Felge auf den Steinen auf, ein untrügliches Zeichen, ich hatte einen Platten. Fast 40'000km habe ich ohne diese Erfahrung zurücklegen können.



Durchschnaufen, ich habe in der Wüste unendlich Platz. Gepäck abladen, sonst kann ich die Twin nicht aufbocken. Vorderrad ausbauen, Schlauch herausnehmen, das habe ich ja geübt. Loch suchen. Ich suche und suche, aber ich finde einfach kein Loch. In einiger Entfernung hat es eine Brücke, im Wasser sollte ich das Loch finden. Leider ist das Gewässer im Moment Wasser holen gegangen und ich finde nirgends Wasser. Eine Indianerin wartet auf den Bus, sie erklärt mir wo ich ein Wasserloch finden kann, an dem die Lamas trinken. Bald habe ich das Problem geortet, es ist das defekte Ventil. Anscheinend habe ich es mit dem Zündschlüssel beschädigt. Wie Schuppen fällt es mir von den Augen: Die Profis stecken den Finger in den Mund und prüfen mit dem nassen Finger das Ventil. Ich bin ja lernfähig, das passiert mir sicher nie mehr! Zum guten Glück habe ich ein Ersatzventil dabei. Also wieder alles zusammenbauen, mit meinem Kompressor habe ich den Reifen bald gefüllt. Durch die Reifenpanne habe ich zu viel Zeit verloren, so werde ich in Potosi übernachten. In Potosi realisiere ich dass die hinteren Bremsbeläge verbraucht sind und dadurch Funken sprühen.



Bald finde ich ein Hotel mit Parkplatz, das Nobleza. Eine Dusche und das Leben sieht schon ganz anders aus. Zwei Pendenzen habe ich in Potosi, den Besuch der Casa de la Moneda und ein Bad in den Thermen, die anderen Sehenswürdigkeiten habe ich schon früher besucht. Norah, die attraktive Dame an der Rezeption, empfiehlt mir ein Restaurant. Da heute das Fest der Stadtheiligen, der Virgen de Urkupiña, gefeiert wird, sei es schwierig ins Stadtzentrum zu fahren. Bald realisiere ich, diese Bilder sind mir bestens bekannt, vor zwei Jahren war ich am selben Fest hier. Der riesige Umzug teilt die Stadt, ein Durchkommen ist schwer, so bin ich bald wieder im Hotel. Ein paar Worte mit Norah, bald stellt sich heraus dass Sie von ihrer früheren Tätigkeit her Karen, meine „Chefin“ in Sucre kennt. Norah war 9 Jahre Direktorin von SOS Kinderdörfern, zuerst in Oruro und dann in Sucre. Wir haben uns viel zu erzählen, schnell ist Mitternacht. Mit Erstaunen realisiere ich das Norah beim Frühstück bereits wieder im Speisesaal steht, bis Mitternacht war sie an der Rezeption. Sie sei für die Administration zuständig, klärt sie mich auf.

Die Casa de la Moneda ist ein Besuch wert, hier haben die Spanier Silbermünzen herstellen lassen, zuerst von Hand und später mit Holzpressen, welche von Pferden betätigt wurden. Keine Ahnung



wie viele schwarze Sklaven hier umgekommen sind, auf knapp 4'000 m.ü.M. und dieser Kälte. Die riesigen Balken der Dachkonstruktion seien aus Sucre, dort war ursprünglich alles bewaldet und wurde dann abgeholzt. Aufforstungsprojekte habe ich das letzte Mal in der Region Sucre besucht. Als ich wieder ins Hotel komme will Norah dieses gerade verlassen, sie fahre zum Baden in eine Therme. Schnell haben wir



uns geeinigt, ich darf sie begleiten und sie kommt zu einer Fahrt auf der Twin. Bald wird mir klar, das Hotel gehört ihren Eltern und sie führt es, Norah ist auch öfters in Sucre, da ihre Eltern dort wohnen.

### **Sucre (Bolivien)**

Rechtzeitig bin ich in Sucre um am Ballettabend „Salomé“ von Amparo im Theater dabei zu sein, ich beziehe wieder meine Wohnung bei Wolfgang und Amparo und fühle mich schnell zu Hause.

Karen fragt mich, ob ich noch ein paar Dinge im CEMVA erledigen könne, bevor ich weiterziehe. Im Kindergarten sollte ein verschiebbares Sonnendach von 210 m<sup>2</sup> montiert werden, meine Konstruktion in Alegria hat alle überzeugt, diese ist aber nur 40 m<sup>2</sup> gross. Ich sage zu, ich habe ja Zeit.

Norah hat in Sucre eine schöne Eigentumswohnung im 8. Stock mit einem herrlichen Blick über die Stadt, ihre Eltern sind vor einigen Jahren nach Sucre (2'500 m) gezogen, da die Mutter in Potosi (4'000 m) Probleme mit der Höhe hatte. Somit hatte ich Zugang zu einer weiteren bolivianischen Familie.





Im Gästezimmer von Wolfgang war Rolf eingezogen. Der Deutsche hat sein Leben als EDV-Chef einer Bank in Luxemburg verbracht und sich entschieden mit 60 eine neue Aufgabe zu suchen, eine Mitarbeit in einem Projekt wie dem CEMVA ist eine Option. Wir verbrachten zusammen eine schöne Zeit und werden uns sicher wieder treffen.

Die Wochen zogen sich dahin, meine Arbeit benötigte mehr Zeit als geplant. Soll ich meine Reise ins Tiefland von Bolivien wirklich machen? Während der Regenzeit sind viele Strassen nicht passierbar. So entschied ich mich diese Reise im Sommer 2012 zu planen, ausserhalb der Regenzeit. Dazu kam, dass ich anfangs Dezember in Davos einen Skilehrerkurs besuchen und daher früher als geplant zurück in die Schweiz will.



Mir war schon früher aufgefallen, dass die Lehrtöchter im Coiffeursaloon kaum Kunden hatten, sondern sich jeweils die Haare wuschen und schnitten. Nicht weit entfernt selber besuchen 100 Kinder den Mittagstisch und eine grosse Anzahl die anschliessende Aufgabenbetreuung. Diesen schadet Haare waschen, Entlausen und Haare schneiden sicher nicht. Judith, die Chefin des Mittagstisches und Florinda, die neue Coiffeur-Lehrmeisterin waren von meiner Idee begeistert – nun erhalten jeden Tag drei bis fünf Kinder ein Kompletprogramm und die Lehrtöchter somit Praxiserfahrung. Bald gab es ziemlich Ärger, eine Lehrtochter hatte sich bei ihrem ersten Buben ziemlich verschnitten, so dass die Lehrmeisterin retten musste. Das Ergebnis war etwas zu kurz, sehr zum Ärger der Eltern. Nun mussten alle Eltern



schriftlich ihr Einverständnis geben – und das Problem war erledigt. Dass sich Litzzy, welche ich beim letzten Aufenthalt unterstützt hatte, zu einer Coiffeurlehre entscheiden konnte, freut mich natürlich speziell. Ich durfte etwas Spendegeld für den Coiffeursaloon aus der Schweiz mitnehmen, nun hoffe ich dass wir bei meiner Rückkehr im Sommer die restlichen Investitionen tätigen können. Falls du für ein sinnvolles Projekt, Lehrlingsausbildung von Mädchen, etwas beisteuern möchtest freue ich mich über eine Mitteilung.

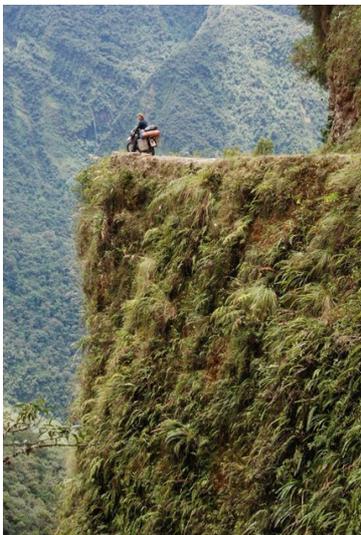
Norah lud mich zu einer Hochzeit in Potosi ein. Mario, der Sohn von Amparo, muss eine Traumfigur haben ;-)), sein Anzug und seine Schuhe passten mir fast perfekt. So packte ich alles auf die Twin und fuhr nach Potosi. Dass die Regenzeit auch hier langsam kommt merkte ich auf der Fahrt. Na ja, Motorradfahren hat nicht nur Vorteile. Hochzeiten werden wie in Chile auch hier in grösserem Rahmen gefeiert, es war eine Riesenparty und der Alkohol fliesst in Strömen. Ich hatte das Glück dass ich an einige grössere und kleinere Partys eingeladen war und somit immer wieder neue Leute kennenlernte.



Norah kannte wohl den Salar de Uyuni, aber nicht die Isla de Pescado. So entschieden wir uns am Sonntag dorthin zu fahren. Die Strasse ist nun zum grossen Teil geteert, so dass wir für die 200 km nur noch gut 3 Stunden benötigten. Bald sprachen uns Motorradfahrer an und erzählten, dass sie morgen eine dreitägige 4WD-Tour gebucht hatten, zu den diversen Lagunen. Eigentlich wollte ich diese Tour 2009 mit der Twin machen, aber weite Teile durch tiefen Sand sind eine Tortur. Also entschieden wir uns kurzfristig ebenfalls an dieser Tour teilzunehmen und die 900 km in einem bequemen Toyota Landcruiser zu geniessen. Wenn man sich vorstellt dass diese dreitägige Tour inkl. Übernachtung und Verpflegung pro Person Fr. 80.- kostet, dann kann man sich vorstellen wie günstig Bolivien für uns ist.



La Paz, den Lago Titicaca und die Todesstrasse, die Ruta de la Muerte, hatte ich für die Rückfahrt eingeplant. Da Norah dies nicht kannte entschlossen wir zu einer gemeinsamen Reise. Auf der Rückfahrt von der Sonneninsel nach La Paz trafen wir den Deutschen Ingo und Gustavo, den Argentinier. Gemeinsam fuhren wir über die Todesstrasse nach Coroico. Diese hat ihren Schrecken verloren, da eine Umfahrungsstrasse gebaut wurde, so trifft man heute hauptsächlich Touristen auf Fahrrädern, die anschliessend ein T-Shirt mit dem Aufdruck „I have survived“ erhalten. In Coroico sprachen wir mit einem Schweizer, so kamen wir zur Besichtigung einer Kaffeeplantage. El Alto, die höchste Millionenstadt der Welt auf 4'000 m und die Subtropen von Bolivien auf gut 1'000 m liegen nur wenige Stunden auseinander.



In La Paz lud ich Norah ins Chalet Oberland ein, um ihr einen feinen Rüblichueche zu spendieren. Bis jetzt war ich der Ansicht, dass die Konstruktion des zusammenschiebbaren Sonnendaches meine „Erfindung“ war, aber hier fand ich die selbe Konstruktion, Schweizer scheinen die gleichen Ideen zu haben ;-)).

Wenn ich dieses Jahr nur wenig gefahren bin habe ich doch unterschiedlichste Regionen und Orte kennengelernt und wieder tolle Erfahrungen gemacht.



## **Ausblick**

Diesen Winter werde ich wieder in Davos verbringen und hoffe natürlich dass sich die Befürchtungen nicht bewahrheiten, so dass genügend Gäste hier sind, ich würde gerne wieder als Skilehrer unterrichten.

Auf welchem dünnen Grat wir wandern musste ich am 25. November erfahren. Mein 89-jähriges Mami wurde unverschuldet von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Letztes Jahr war sie zum dritten Mal in Nepal, aber das Unglück passiert in Bülach. Zum guten Glück hat sie keine lebensgefährlichen Verletzungen, aber die Genesung wird noch dauern. Ich wünsche ihr von Herzen alles Gute und ich hoffe, dass sie die nächsten Weihnachten wieder gesund und gemeinsam mit der Familie in Davos verbringen kann.



Kurz vor Weihnachten hat mich Ingo besucht, er war geschäftlich im Engadin. Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr durfte ich mit Marcus und Sandra verbringen, mit Marcus war ich auf der Fahrt über den Atlantik. Ich freue mich, dass Kontakte aus Südamerika auch in Europa gepflegt werden können.

Wie weiter? Mein Rückflug nach Südamerika ist am 17. Juli 2012 gebucht. Falls Du Lust hast mich einmal zu treffen freue ich mich über eine Nachricht, ich schätze meine vielen Freunde und Bekannten in Südamerika, aber genau so freue ich mich über diese in Europa. Wenn man so lange im Ausland war lernt man die Qualitäten der Schweiz wieder zu schätzen.

Übrigens, viele weitere Fotos findest du auf meiner Website [www.hans-ueli.ch](http://www.hans-ueli.ch) -> Südamerika -> Fotos.

Herzliche Grüsse  
Hans-Ueli Flückiger



## **Bildlegende:**

- Seite 1: Das Sonnendach im Kindergarten ist fertig - Erste Reifenpanne nach 40'000 km in der Wüste - Mit Norah unterwegs - Badevergnügen am Sonntag in der Therme von Potosi (es gibt auch Privatkabinen)
- Seite 2: Salomé, Aufführung Ballett meiner Gastgeberin Amparo Silva in Sucre - Umzug Virgen de Guadalupe - Einweihung „meiner“ Casa de Niños
- Seite 3: Jeden Tag werden nun einigen Kids die Haare geschnitten, die Lehrlinge sammeln praktische Erfahrung - Hochzeit in Potosi - Noelia I, die Königin des Kindergartens 2011
- Seite 4: Isla de Pescado, Salar Uyuni - Arbol de Piedra (Baum aus Stein) - Laguna Colorado mit Flamingos
- Seite 5: Titicacasee, Richtung Peru - Copacabana - Sonneninsel - Ruta del Muerte
- Seite 6: Papagei in Coroico - Abschied von meinen Gastgebern in Sucre - 2012 km nördlich von Santiago, auf der Panamericana zwischen Arica und Iquique. Ob ich auch 2013 auch ein Kilometerschild finde?